



DGÄPC – NEWSLETTER

Hart - aber nicht fair

DGÄPC kritisiert die Wahl von Talkshowgästen beim Thema Schönheit

Wieder lädt die ARD zum vermeintlich seriösen Talk einen Arzt ein, der nicht als Repräsentant der Zunft der Plastisch-Ästhetischen Chirurgen gelten kann: In der Sendung „hart aber fair“ vom 4. Juni zum Thema „Die Topmodel-Gesellschaft – wie krank macht uns der Schönheitswahn?“ vertrat ausgerechnet ein Dermatologe die Seite der so genannten Schönheitschirurgie. Ein solcher Facharzt für Hauterkrankungen erlernt während seiner Ausbildung nicht das Spektrum der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie, sondern lediglich lokale Hautplastiken (z.B. die Entfernung von Hauttumoren). Ein Blick in die Weiterbildungsordnungen für Hautfachärzte (vier Jahre Ausbildungszeit ohne chirurgische Spezifität) und Plastische Chirurgen (sechs Jahre vornehmlich chirurgische Ausbildung) verdeutlicht den Unterschied.

Erst im Januar hatte Talkerin Sandra Maischberger auch einen Gast eingeladen, der in Fachkreisen umstritten ist. Der Kollege hatte seinen Facharzt für HNO „abgelegt“, um nicht auf dem Gebiet, in dem er ausgebildet wurde, ästhetisch-chirurgisch beschränkt zu bleiben. Mit diesem Bild schaden die Medien dem Berufsstand

der Plastischen Chirurgen, so die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC).

„Es sind immer die gleichen Gesichter, die Fernsehzuschauer zu sehen bekommen, wenn es um das Thema ästhetische Chirurgie geht. Und dies sind größtenteils Kollegen, die in Fachkreisen wenig Anerkennung genießen“, kritisiert DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein. „Diese Ärzte werden immer wieder öffentlich vorgeführt. Dass sie der Minderheit angehören, wird dabei nicht thematisiert. So prägt sich in der Öffentlichkeit das Bild vom selbsternannten Schönheitschirurgen.“

Trotz Protestes aus den relevanten Fachgesellschaften bestand die „hart aber fair“-Redaktion auf ihren ausgewählten Gast. Nach Ansicht der DGÄPC sind Dermatologen weniger geeignet, das Spektrum der Plastisch-Ästhetischen Chirurgie

anzubieten, als Kollegen, die ihre Ausbildung vornehmlich darauf ausgerichtet haben. Von Finckenstein: „Man fragt



Man wolle insbesondere junge Patienten für die Schwierigkeiten bei der Suche nach dem richtigen Chirurgen sensibilisieren, hieß es vorab aus der Redaktion. Letztlich tat Moderator Frank Plasberg zwar sein Bestes, er thematisierte aber weder die Gefahr für die jungen Patienten noch die Tatsache, dass seriöse Fachärzte für Plastische und Ästhetische Chirurgie oder solche mit einer Zusatzausbildung für Plastische Operationen, die in ihrem Fachgebiet operieren, nicht in dieselbe Schublade gehören.

sich, wo ein Dermatologe oder HNO-Kollege die Qualifikation für das Management von eventuell auftretenden Komplikationen außerhalb seines Fachgebietes hernimmt...“

In Hamburg gab es kürzlich ein trauriges Beispiel für eine fehleingeschätzte Komplikation, die einem Patienten das Leben kostete; der behandelnde Kollege hatte an Rumpf und Beinen Fett abgesaugt und war Facharzt für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie.

Grundsätzlich kämpft die Ästhetisch-Plastische Chirurgie mit einem verzerrten Bild in der Öffentlichkeit. „Es sind nur die auffälligeren Fälle, die Sie im Fernsehen zu sehen bekommen“, so von Finckenstein. „Das liegt zum einen an der Tatsache, dass sich nur extrovertierte Patienten vor die Kamera wagen, zum anderen an den Auswahlkriterien der Medien. Die Sender, offensichtlich auch die Öffentlich-rechtlichen, sind nun mal abhängig von einer guten Quote.“





Schönheitsoperation als PR-Event

DGÄPC zur geplanten RTL-Reportage „Aus alt mach neu –

Brigitte Nielsen in der Promi- Beautyklinik“

Nach Angaben der Nachrichtenagentur Associated Press (AP) zeigt der TV-Sender RTL ab Mitte Juli einen Dreiteiler „Aus alt mach neu - Brigitte Nielsen in der Promi-Beautyklinik“. Die 44-jährige Schauspielerin wolle ihren Körper in mehreren Operationen von deutschen Chirurgen rundum verjüngen und sich dabei von Kameras begleiten lassen, so die Meldung. Es sei, als würde „eine Horde Handwerker ein altes Haus in Schuss bringen“, soll Nielsen kommentiert haben. Die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) kritisiert, hier werde ein medizinischer Eingriff zu leichtfertig als PR-Event missverstanden.

Erst Anfang des Jahres ließ die Exfrau von Sylvester Stallone ihren Aufenthalt in einer Drogenentzugsklinik vom US-

Sender VH-1 filmen. Fragwürdig erscheint da die Information aus einer Presseerklärung von RTL, Nielsen wolle mit der Kamerabegleitung ein öffentliches Statement gegen die „nervende“ Heimlichtuerei in Hollywood setzen. „Frau Nielsen scheint einen ungesunden Hang zur Selbstdarstellung zu haben“, kritisiert DGÄPC-Vorstandsmitglied Dr. Hans-Detlef Axmann. „Ihr geht es nur um die Vermarktung ihres Images. So leichtfertig sollte man die eigene Gesundheit nicht zur PR-Aktion machen.“ Den Verdacht eines PR-Gags nährt die Tatsache, dass Brigitte Nielsen sich mit den Operationen angeblich auf ein Comeback vorbereitet: Nach Angaben der „Bild“ will sie sich Ende des Jahres für das Männermagazin „Playboy“ ausziehen – die geplante TV-Reportage dürfte hier für steigende Auflagenzahlen sorgen.

Wer mit dem Gedanken spielt, sich einem ästhetischen Eingriff zu unterziehen, muss zuerst begreifen, dass es sich hierbei um eine medizinische Operation, also um ein Eingreifen in den Körper handelt. Komplikationen kann kein Chirurg völlig ausschließen. „Aufgeklärte Patienten sind sich der Risiken bewusst und können selbst entscheiden, wie viel von ihrem privaten Eingriff sie öffentlich machen wollen“, erläutert Axmann. „Für Frau Nielsen aber scheint eine ästhetische Operation der Teilnahme bei „Wohnen nach Wunsch“

gleichzukommen. Das halte ich für gefährlich. Hoffentlich gerät sie an einen seriösen ästhetischen Chirurgen, der ihr die Risiken deutlich macht und gegebenenfalls auch nein sagen kann.“



Dr. med. Andrea Fornoff



Dr. med. Andrea Fornoff ist Fachärztin für Plastische Chirurgie und Leitende Ärztin der Klinik für Plastische Chirurgie in Degerloch/ Stuttgart.

Die gebürtige Gießenerin studierte in ihrer Heimatstadt an der Justus von Liebig Universität. Von 1986 bis 1990 absolvierte Dr. Fornoff ihre Ausbildung an der Universitätsklinik Gießen mit den Schwerpunkten

Allgemein- und Unfallchirurgie. 1992 beendete sie ihre chirurgische Ausbildung an der Klinik für Chirurgie am Diakonissenkrankenhaus in Stuttgart unter der Leitung von Professor Littmann. Im selben Jahr erlangte sie auch die Facharztanerkennung für Chirurgie. Die nächsten vier Jahre bildete sich die Chirurgin in Köln und Stuttgart auf dem Gebiet der Plastischen Chirurgie weiter, um 1996 die Facharztanerkennung für Plas-

tische Chirurgie zu erlangen. Seit 1997 praktiziert Dr. Fornoff gemeinsam mit dem langjährigen DGÄPC-Mitglied Dr. med. Peter Hollos an der Klinik für Plastische Chirurgie in Degerloch. Auch als wissenschaftliche Referentin bei Kongressveranstaltungen macht sich die engagierte Fachärztin einen Namen; der regelmäßige Besuch von internationalen Fortbildungen ist für Dr. Fornoff obligatorisch.





Pressespiegel Mai 2008

Schönheitschirurgie. Der perfekte Männerbody.

(Business Lounge, Ausgabe April/Mai 2008)



„Business Lounge“ greift Zahlen der DGÄPC auf.

Ein Artikel über Eingriffe bei Männern in der Zeitschrift

Lider liften lassen?

(Test 5/2008)



„Test“, die Zeitschrift der Stiftung Waren-test, widmet sich in der Mai-Ausgabe dem Thema Lidkorrektur.

Getestet wurde die Beratung an

Augenkliniken und Klinikketten für ästhetische Chirurgie. Im Hintergrundbericht nennt „Test“ Zahlen der DGÄPC, in einem Infokasten deren Adresse.

Schutzbrief für Schönheits-OP

(Freies Wort, 5. Mai 2008)

Freies Wort

In Zusammenarbeit mit der DGÄPC hat der Klinikverbund „Clinic im Centrum“ einen

Schutzbrief für ästhetische Operationen entwickelt. Dies wurde von „Freies Wort“ sowie von „Ökotest“ aufgegriffen.

Schönheits-OPs/Schutzbrief

(Ökotest, 23. Mai 2008)



Schönheitsgeheimnisse brasilianischer Frauen

(Stadtkurier, 23. Mai 2008)



Die Freiburger Zeitung „Stadtkurier“ veröffentlicht ein Interview mit dem DGÄPC-Mitglied

Dr. Hermann Solz, Experte für Plastische Chirurgie in Deutschland und Brasilien.

Ramona (15): „Ich lasse meinen Busen vergrößern!“

(Bild der Frau, 24. Mai 2008)



Die Zeitschrift „Bild der Frau“ greift die aktuelle Debatte um ästhetische Eingriffe bei Minderjährigen auf. DGÄPC-Mitglied Dr. Hermann

Solz erläutert, dass Teenager ihre sozialen oder psychischen Probleme oft auf körperliche Makel schieben. Für die Suche eines seriösen Plastischen Chirurgen wird die Website www.dgaepc.de empfohlen.

Adresse

Deutsche Gesellschaft
für Ästhetisch-Plastische
Chirurgie (DGÄPC)
Münzstraße 18
10178 Berlin

Telefon

030/ 219 159 88

Fax

030/ 219 159 69

www.dgaepc.de

presse@dgaepc.de

Fotos

Dr. Andrea Fornoff
sxc.hu

